



INHALT

Vorwort	7
Teil 1: Hoffnung für das Herz	11
Gott im Leid begegnen	11
Gottes Tür steht offen	11
Gott schenkt Geborgenheit	12
Gott schenkt Trost	14
Gott schenkt Hilfe	15
Gott schenkt Hoffnung	16
Gott fängt dich auf	17
Lebensberichte: Neue Hoffnung gefunden	19
Steffi Schwalb: Nun komm endlich in die Gänge!	19
Georg Klappert: Gott – was soll das?	36
Monika Benz: Wenn du meinst, es geht nicht mehr	45
Peter Güthler: Ein Weltbild zerbröckelt	56
Teil 2: Antworten für den Verstand	71
Der Angeklagte	72
Der Täter	74
Der Fall	79
Die Fragen	83
Die Antwort	86
Die Entscheidung	90
Endnoten	92



VORWORT

Niemand musste Jesus erzählen, wie es im Herzen der Menschen aussah, „denn er erkannte von sich selbst aus, wie es innerlich mit jedem Menschen stand“ (Joh 2,25, MeÜ). Bei mir ist es anders: Ich kenne weder deine Umstände, noch die Gründe, die dich dazu bewogen haben, dieses Buch aufzuschlagen.

Vielleicht steckst du selbst gerade in schwierigen Lebensumständen, und die Wellen des Leids sind über dich hereingebrochen: eine alarmierende Diagnose, eine gescheiterte Beziehung, ein unerreichtes Lebensziel oder irgendeine andere persönliche Katastrophe, die dir den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Du sehnst dich nach Trost und Hoffnung, nach Frieden und Geborgenheit – nach Antworten für dein Herz.

Oder du bist bedrückt von dem Leid, das andere in ihrem Leben erfahren: der Krebserkrankung

eines Arbeitskollegen, der Alkoholsucht eines Nachbarn, der Scheidung eines befreundeten Ehepaares oder der Not der vielen Namenlosen, mit deren Schicksal du in den Medien konfrontiert wirst. Dein Verstand ringt nach Antworten auf die Fragen: „Woher kommt das Leid? Und warum lässt Gott es zu?“ In diesem Buch findest du beides:

Hoffnung für das Herz: Eine taubblinde Frau namens Helen Keller (1880–1968) stellte einmal fest: „Die gesamte Welt ist erfüllt von Leid. Aber sie ist auch erfüllt von Menschen, die das Leid überwinden.“ Gott will dir helfen, ein solcher Mensch zu werden. Er lässt dich in deiner Not nicht allein! Die Bibel ist voller Verheißungen für den, der seine Zuflucht bei ihm sucht; einige von ihnen lernst du auf den folgenden Seiten kennen. Und du begegnest Menschen, die selbst durch Leid gegangen sind. Sie haben sich nicht verbittert von Gott abgewandt, sondern ihn vielmehr gefunden – manchmal während des Leidens, manchmal erst Jahre später. Sie bezeugen: Gott steht auch heute noch zu seinen Verheißungen! Er greift aktiv in dein Leben ein und schenkt neue Hoffnung – wenn du ihn lässt.

Antworten für den Verstand: Wenn dein Verstand dringender nach Antworten verlangt als dein Herz, solltest du dich zunächst mit diesem Teil beschäftigen. Um es gleich vorweg zu sagen: Auf dieser Seite der Ewigkeit wirst du nicht auf jede Frage nach dem Leid eine Antwort erhalten. Und doch

erklärt Gott viele Zusammenhänge in seinem Wort, der Bibel. Er sagt dir z. B., wann das Leid seinen Anfang genommen hat, wer dafür verantwortlich ist und was er selbst getan hat, um das Problem zu lösen – für immer zu lösen. Um diese Art von Antworten – Antworten für den Verstand – geht es im zweiten Teil des Buches.

Leid kann dich weiter von Gott entfremden, als du es vielleicht sowieso schon bist; aber es kann dich auch näher zu ihm hinführen – näher, als du es jemals warst. Letzteres ist auch die Absicht dieses Buches.

Peter GÜthler





Teil 1



HOFFNUNG FÜR DAS HERZ

Gott im Leid begegnen

Wer von allen Seiten bedrängt ist, richtet seinen Blick unwillkürlich nach oben. Schmerzhaftes Lebenserfahrungen sind deshalb auch eine Gelegenheit, Gott zu finden. Vielleicht ist es in deinem Leben der Anblick eines Grabes, der dir unsagbare Schmerzen bereitet. Oder eine ernsthafte Erkrankung. Oder eine zerbrochene Beziehung. Oder ein gekündigter Arbeitsvertrag. Was auch immer deine Not sein mag: Bei Gott bist du an der richtigen Adresse!

Gottes Tür steht offen

„Wirf auf den HERRN deine Last“, heißt es in Psalm 55,23. „Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde“ (Apg 17,24) – er hat Interesse an deiner Not!

Zu ihm darfst du so kommen, wie du bist: schmutzig und zerzaust, verwirrt und verwundet. Er ist ein Gott, „der allen willig gibt und nichts vorwirft“ (Jak 1,5). „Bittet, und es wird euch gegeben werden“, verspricht Jesus in Lukas 11,9, „sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!“ Nichts kann Gott überfordern, denn „er ermüdet nicht und ermattet nicht“ (Jes 40,28).

Ich muss an die Freiheitsstatue im Hafen von New York denken. Seit ihrer Einweihung im Jahr 1886 lockt sie mit ihrer hoch erhobenen Fackel Millionen von Menschen an, die in der „Neuen Welt“ ihre Zuflucht suchen. Am Sockel des Monuments stehen die bewegenden Worte der Dichterin Emma Lazarus (1887–1949):

„Gebt mir eure Müden, eure Armen, eure geknechteten Massen, die frei zu atmen begehren, den elenden Unrat eurer gedrängten Küsten. Schickt sie mir, die Heimatlosen, die vom Sturm Getriebenen!“

Genau das tut Jesus! Er steht an deinem Lebensweg und ruft dir zu: „Komm zu mir, wenn du erschöpft und niedergeschlagen bist! Bei mir bist du gut aufgehoben!“ (vgl. Mt 11,28). Seine Tür steht offen. Zu jeder Zeit. Auch für dich.

Gott schenkt Geborgenheit

Eva Fellingner war schwerstbehindert und weder in der Lage, sich selbst zu waschen, noch allein auf die Toilette zu gehen. Sogar beim Essen war sie auf die

Hilfe anderer angewiesen. Aber trotz ihrer Behinderung führte sie ein erfülltes Leben, weil sie sich in Gottes Hand geborgen wusste.¹ Der österreichische Liedermacher Andreas Zachhuber widmete ihr ein Lied mit dem Titel *Getragen*:

„Ein Leben lang auf andre angewiesen sein. Der Alltag meist voll Mühe und Verzicht. Und dennoch keine Bitterkeit im Herz. Trotz vieler Fragen – Gott gibt dem Leben Sinn!

Die Freude strahlt aus ihren Augen, mit Dankbarkeit wird jeder Tag gelebt. Die Zukunft ruht in Gottes guter Hand. Sie betet viel – Gott hört und versteht.“

Im Refrain des Liedes heißt es: „In seinen Armen stets geborgen. Versteckt im Schatten seiner Hand. Ein ganzes Leben lang getragen, für immer in seiner Hand.“

Der Prophet Jesaja bezeugt: „Du bist dem Geringen eine Festung gewesen, eine Festung dem Armen in seiner Bedrängnis, eine Zuflucht vor dem Wolkenbruch, ein Schatten vor der Hitze“ (Jes 25,4). In der Finsternis einer Depression, der Einsamkeit eines Krankenzimmers oder der Trauer, wenn der Platz an deiner Seite plötzlich leer ist: „Er ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis“ (Nah 1,7). Auch dich will er bergen in seiner Hütte am Tag des Unheils, dich verbergen im Versteck seines Zeltes (vgl. Ps 27,5)!

Gott schenkt Trost

Menschen sind oft überfordert, wenn du mit deiner Not zu ihnen kommst – entsprechend schwach fällt auch ihr Trost aus. David, aus dessen Feder zahlreiche Lieder und Gebete des Alten Testaments stammen, machte die Erfahrung: „Ich habe auf Mitleid gewartet – aber [da war] keins; und auf Tröster, aber ich habe keine gefunden“ (Ps 69,21). Gott hingegen „speist dich nicht mit ein paar Floskeln aus der Trostschatulle ab: ‚Mach dir nichts draus!‘ – ‚Nimm’s nicht so tragisch.‘ – ‚Es wird schon wieder werden ...‘“² Er weiß, wie du dich fühlst, denn in der Person von Jesus Christus wurde er selbst zum „Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“ (Jes 53,3). Es gibt keinen Kummer, den er nicht erfahren, keine Enttäuschung, die er nicht erlebt, keine Wüste, die er nicht schon durchschritten hätte.

Er ist der „Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis“ (2Kor 1,3-4). „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten“, verspricht Gott in Jesaja 66,13. Jemand sagte einmal: „Manchmal beruhigt Gott den Sturm. Ein anderes Mal lässt er den Sturm toben und beruhigt sein Kind.“ Das will er auch mit dir tun.

Einmal hielt eine Frau ihre weinende Tochter in den Armen. Bald beruhigte sich die Vierjährige unter ihren Liebkosungen. Aber auch die Frau selbst war traurig, weil ihre Mutter vor Kurzem gestorben war. Das kleine Mädchen sah ihre feuchten

Augen und fragte: „Mama, willst du auch gehalten werden?“ Als die Tränen der Mutter dann erst recht flossen, flüsterte das Mädchen zuversichtlich: „Mama, Gott wird dich halten!“³

Gott schenkt Hilfe

Nicht immer führt Gott am Leid vorbei, aber immer hilft er hindurch. „Meine Hilfe [kommt] vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“, heißt es in Psalm 121,2. „Der Herr ist voller Mitgefühl und Erbarmen“ (Jak 5,11, NeÜ). „Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen mehrt er die Stärke“ (Jes 40,29), er sieht deine Tränen und hört dein Gebet (vgl. Jes 38,5). Er ist wie der Samariter in Lukas 10, der „innerlich bewegt“ war, als er den Überfallenen am Weg liegen sah: „Und er trat hinzu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf; und er [...] führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn“ (Lk 10,33-34). In Psalm 50,15 lädt er dich ein: „Rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten.“

Der Reformator Martin Luther (1483–1546) war überzeugt: „Zeit, Weise und Wege der Hilfe Gottes müssen wir ihm überlassen. Aber dass Gott uns zur rechten Stunde helfen wird, das wissen wir, steht fest.“ Selbst aus negativen Erfahrungen kann er Dinge hervorbringen, die sich positiv auf dich auswirken. Der Apostel Paulus schreibt an die Gläubigen in Rom: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,

alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind“ (Röm 8,28). Vielleicht wendest du jetzt ein: „Aber mein Leben gleicht einem Scherbenhaufen!“ Mag sein. Doch du wirst staunen, was Gott aus den Bruchstücken deines Lebens machen kann, wenn du sie ihm ganz überlässt!

Gott schenkt Hoffnung

Jesus Christus wurde Mensch und ertrug großes Leid, damit dein Leid nicht ewig andauert. Er starb an einem Kreuz, er, „der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe“ (1Petr 3,18). Wenn du dein Vertrauen auf ihn setzt, schenkt er dir „ewiges Leben“ (Joh 3,36) und eine neue, lebendige Hoffnung (vgl. 1Petr 1,3), „und in dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht“ (Röm 5,5, NeÜ). – Auf welche Weise auch du diese Hoffnung bekommen kannst, erfährst du im zweiten Teil des Buches, *Antworten für den Verstand*.

Auch den letzten Weg will Gott mit dir gehen. Der Theologe Theodor Christlieb (1833–1889) betete: „Herr Jesus, von allem müssen wir einmal Abschied nehmen, nur nicht von dir.“ David war sich sicher: „Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich“ (Ps 23,4). Im Himmel wird Gott schließlich alle Tränen abwischen: „Der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,4). Günter Gschwendtner, der

selbst durch Zeiten des Leids gegangen ist, singt in einem Lied:

„Der Tod ist nur das Eintrittstor in eine bess'ere Welt, ohne Tränen ohne Leid ohne Schmerzen noch Traurigkeit; einer Welt, wo Jesus selbst unsre Sonne ist, wo man in seiner Gegenwart alle Zweifel vergisst.“⁴

Gott fängt dich auf

Ich las von einer Frau, die alleine mit ihrer Cessna 150 unterwegs war. In fast 2000 Metern verlor sie die Kontrolle über ihr Flugzeug und die Maschine begann, sich heftig zu drehen und an Höhe zu verlieren. Nach anfänglicher Panik erinnerte sie sich an eine Anweisung ihres Fluglehrers: „Sollte sich deine Cessna 150 zu drehen beginnen, nimm die Hände von den Bedienelementen. Die Maschine ist so gebaut, dass sie alleine fliegen kann.“ Einige Male musste sich die Pilotin selbst Mut zusprechen – „Lass los!“ – bis sie es schließlich schaffte, die Hände von den Bedienelementen zu nehmen. Und tatsächlich: Nach einigem Ruckeln und Reißen kehrte das Flugzeug auf seine waagrechte Flugbahn zurück! Es war beinahe einen Kilometer tief gefallen, aber die Pilotin überlebte, weil sie das Vertrauen gehabt hatte, loszulassen.⁵

Die Erfahrung dieser Frau illustriert, was es bedeutet, Gott in einer Krisensituation zu vertrauen. Bist auch du bereit, dich in Gottes Arme fallen zu lassen? Die Menschen, deren Lebensgeschichten du auf den folgenden Seiten kennenlernen wirst, sind es gewesen.